



Tour mit Primärgepäck.

im Müll landet. Statt dem nur für einen Zweck verwendbaren High-Tech-Zelt tut es meistens auch eine schlichte Plastikplane, die man im Zielland auch gleich noch für die Gepäckabdeckung auf dem gemieteten Pick-Up verwenden kann oder (halb zusammengefaltet) als Hängematte – bevor sie verschenkt wird. Gute Klammern mitzuschleppen ist auch Unsinn – es sei denn man ist Italiener und daher gezwungen, jeden Tag eine komplett neue Garnitur zu tragen (gell, Giancarlo?). Besser ist altes Zeug, das man nach wochenlangem Tragen abwerfen kann. Ein Beispiel für solch optimales Sekundärgepäck-Management sind z. B. 15-EUR-Wanderstiefel vom Schuhdiscounter, die bereits während der Expedition anfangen auseinanderzufallen, meistens aber erst am letzten Tag endgültig den Geist aufgeben und nicht mehr mit heimgenommen werden müssen. Die Rechnung vom

Orthopäden gehört ja dann schon nicht mehr zu den Expeditionskosten. Dahingegen hat sich Papierunterwäsche, die man nach dem Benutzen noch als Messbuch oder zum Feuer machen verwenden könnte, bislang nicht durchgesetzt. Auch das Absägen von Zahnbürstengriffen zur Gewichtsersparnis ist nicht mehr zeitgemäß, seit es zahnmedizinische Kaugummi gibt, die man nach dem Benutzen auch herunterschlucken kann und die ein derartiges Sättigungsgefühl erzeugen, dass man sich sogar noch Mittag- und Abendessen sparen kann. Das enorme Potential solcher Multifunktionsausrüstung für das Sekundärgepäck ist bei Weitem noch nicht vollständig erschlossen – so wäre es z. B. interessant, einen Höhlenhelm zu haben, den man gleichzeitig als Hut, Topf und Einkaufskorb verwenden kann oder zweilagige Expeditionsbekleidung, die man mittels hineingesprühtem elastischem und wiederentfernbarem Bauschaum zeitweise zum Neoprenanzug machen könnte.

Michael Laumanns

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 64, Oktober 2009, 9. Jahrgang
 ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
 unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
 des Speläoclub Berlin,
 c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b,
 13055 Berlin, torsten.kohn@
 Redaktion: Norbert Marwan
 Lennéstraße 2, 14471 Potsdam,
 norbert.marwan@
 (E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
 Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
 Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
 Bildautoren um Erlaubnis fragen.

Foto: Michael Laumanns

Der Herbst ist die Zeit der Höfo-Treffen, der Kontaktpflege und der Auswertungen von Forschungsmaterial aus dem laufenden Jahr. So haben wir z. B. einen kleinen Workshop zum Zeichnen von Höhlenplänen durchgeführt. Außerdem findet sich jetzt mehr Zeit, über neue Erkenntnisse zu reflektieren – sei es ernsthaft im Rahmen eines wissenschaftlichen Promotionsverfahrens, oder mit einem lachenden Auge wenn es um die Gepäckoptimierung künftiger Höhlentouren geht.

www.speleo-berlin.de

Workshop „Zeichnen von Höhlenplänen“ 16./ 17. Oktober 2009

Nachdem im vergangenen Jahr mit Unterstützung von Dieter Babucke (THV) in der Zinselhöhle ein SCB-Workshop zur Planaufnahme von Höhlen stattfand, trafen nun sieben SCBler zu einem Workshop zusammen, um die zeichnerische Umsetzung von Höhlenplänen zu üben. Am Freitag Abend stand Theorie auf dem Programm. Wozu ein Höhlenplan? Die „heilige Vierfältigkeit“: Grundriss, Seitenriss, Profile und Legende. Ermittlung von Länge und Tiefe einer Höhle, Darstellung von Höhlen mit mehreren Etagen, Atlasdarstellungen.

Die praktische Umsetzung von Messdaten in eine veröffentlichungsreife Zeich-

nung wurde anhand der Tham Din (Laos) und des EDV-Programms „OnStation“ am Samstag Vormittag geübt. Die dabei aufgedeckten Fehler im Aufschrieb und im Originalplan des „Ausbilders“ machten deutlich, dass bei der Aufbereitung von Expeditionsergebnissen der Spruch des Jahres von Dirk Sasse („don't drink and draw“) nicht ganz unberechtigt erscheint. Was jetzt noch fehlt, sind eigentlich nur Höhlen, die noch zu vermessen sind (Schätzungsweise schlappe 1,5 Milliarden auf diesem – und anderen – Planeten in unserer Galaxis. Man muss sich nur aufraffen).

Michael Laumanns



SCB-Zeichenworkshop.

Fotos: Michael Laumanns

Vogelnester in Churchill

Hidden Earth 2009

25. bis 27. September 2009

Es geht schon immer noch was mehr: rein in den Schleifsack mit dem kleinsten transportablen Bücherstand der Welt. Diesmal musste es eben noch eine Liegematte und das neue Mini-Leichtgewichtszelt sein, das mir bei der diesjährigen BCRA-Konferenz in Churchill (Mendips) statt einem Mietwagen als Behausung diente.

Wie schon bei der Tagung in 2005 am gleichen Ort herrschte viel Betrieb. Es waren deutlich mehr als 500 Leute da. Gleichzeitig hatte der Europäische Dachverband seine Hauptversammlung, so dass diesmal viel internationales Publikum herumlief. Der deutsche Dunstkreis steuerte Beiträge zu Laos, Myanmar und Gabun bei. Auch der SCB-Stand wurde sehr gut frequentiert, so dass genügend Kleingeld für diverse Bierchen vorhanden war. Auch das traditionelle Samstag-Dinner kam wieder ganz gut, besonders die kleinen Blätterteig-Vogelnester, die bei uns mit irgendwelchen Pasteten gefüllt worden wären, in good old Britain aber einfach leer auf den Teller kommen und nach nichts schmecken – dies wurde natürlich sofort als Gesprächsstoff missbraucht, und es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über chinesische Schwalbennester-Suppen, die schließlich im festen Vorhaben gipfelte, baldmöglichst einen BHB unter dem Titel „Karst and Cuisine“ herauszubringen.

Michael Laumanns



Dr. Drompf.

Monsun-Variation und Stalagmiten 19. Oktober 2009

Am 19. Oktober 2009 hat Sebastian seine Doktorarbeit über die Isotopenanalyse von Stalagmiten aus Meghalaya an der Uni Potsdam erfolgreich verteidigt. Etliche SCB-Mitglieder waren zur Verteidigung und Doktor-Werdung unseres Drompfs nach Potsdam gekommen. Nach einem halbstündigen Vortrag über seine Arbeit wurde Sebastian noch 45 min. mit lästigen Fragen gequält (selbst ein SCB-Mitglied konnte sich nicht zurückhalten – ich war es aber nicht!), bevor er endlich das Endergebnis der ganzen Prozedur erfuhr: mit Auszeichnung bestanden. Herzlichen Glückwunsch! Über die Highlights der Arbeit berichten wir sicherlich in einer der nächsten Ausgaben des SCBNLs.

Norbert Marwan

Gepäckmanagement in der Speläologie

Da wir uns vermutlich nicht darüber zu unterhalten brauchen, einfach mit einem Köfferchen voll Geld zu verreisen, tut sich unmittelbar ein dankbares Thema für unseren Newsletter auf. Denn die Höhlen – zumindest die richtig interessanten – sind immer weit weg und es gibt Gepäck, das man in irgendeiner Form verstauen und dessen Behandlung man optimieren muss.

Prinzipiell ist zu unterscheiden zwischen einem Gepäcktransport, der zugleich auch für den eigenen Transport dient (Primärgepäck) und verschiedenen Formen des Sekundärgepäcks. Ersteres nennt man Kraftfahrzeug und hier ist die Gepäckfrage trivial. Solange kein Gepäck unter dem Bremspedal landet, gibt es beim Kfz nur eins zu beherzigen: Solange sich die Türen noch schließen lassen, ist alles im grünen Bereich, und es ist nicht nachvollziehbar, warum in den Achtziger Jahren auf einer Fahrt mit einem vollgepackten Kleinwagen, ächzendem Dachgepäckträger und fünf Insassen nach



Tour mit Sekundärgepäck.

Fotos: Norbert Marwan, J. Burgsmüller

Südfrankreich ein Anhalter mit großem Rucksack auf unser Mitfahrangebot entgegenete: „Ähm, nein danke, ich nehme lieber den Bus ...“ Alle Kraftfahrzeuge haben immer eine Zuladungs-Sicherheitsmarge von mindestens zehn Prozent, was rein mathematisch bedeutet, dass man immer noch ein Zehntel zusätzlich draufpacken kann, egal, wie viel schon drin ist (siehe Afrika). Aber auch beim Primärgepäck sind zusätzliche Optimierungen möglich. So bringt das Entfernen überflüssiger Teppichböden rund 10 kg Gewichtseinsparung. Stoßstangen und Reservereifen kann man getrost daheim lassen. Ausgebaute Frontscheiben verhindern Glasschäden und ermöglichen es, den Tank gewichtssparend immer nur halb zu füllen, weil man sowieso nicht schneller als 40 km/h fahren kann. Bei Geländewagen ist es je nach Zielgebiet üblich, die Scheinwerfer mit Kilo schweren Metallgittern aus dem Zubehörhandel vor Stein Schlag zu schützen – meines Wissens ist es aber bisher noch nirgends veröffentlicht worden, dass man statt dessen auch billige Grillroste dafür verwenden kann – und dann damit auch gleich noch z. B. ein köstliches Barbecue zubereiten kann!

Überhaupt lautet die Zauberformel: Multifunktionelle und sich automatisch selbst reduzierende Ausrüstung! Das gilt vor allem für das Sekundärgepäck, also für den Fall, dass kein Primärgepäck möglich ist. So geht eine Latzhose aus dem Baumarkt auf der Anreise in der Lufthansa-Business Class problemlos als neueste Designermode durch und man kann dann damit vor Ort Höhlentouren machen, ehe das dreckige Teil vor dem Heimflug